

Gemeindebrief

Dezember 2019



Foto 21.11.2019

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren!

1. Petrus 4, 9

Liebe Geschwister,

im letzten Monat des Jahres steht die Gastfreundschaft im Mittelpunkt der Betrachtung. Man könnte denken „ach, wie nett, das paßt doch zur Adventszeit“: duftender Kaffee, endlich den saftig-aromatischen Stollen anschneiden, die warme Luft der Kerzen trägt den Weihrauchduft des Räuchermännchens geräuschlos in den Raum und zusammen mit lieben Freunden sitzt man zur kalten Jahreszeit in der warmen Wohnstube. - Wäre das die Gastfreundschaft, zu der Petrus extra ermahnen müsste? Wer würde **murren** gegen die Gemeinschaft mit Freunden in angenehmer Atmosphäre? Freundschaften pflegen und Familienbände stärken sind zweifellos gut in Gottes Augen. Das hat unser Herr auch getan. Sein Besuch bei den Schwestern Maria und Marta fällt mir da ein (Luk 10, Joh 12). Eigentlich war der Herr Jesus fast überall ein gern gesehener Gast. Selber war Er jedoch nie Gastgeber in den rund 30 Jahren auf dieser Erde. Aber wie hätte das auch gehen sollen, ohne festen Wohnsitz? Daß Er aber trotzdem einmal der größte aller Gastgeber sein wird, nämlich als Bräutigam im Haus Seines Vaters, ist unsere Freude und Hoffnung.

Was wären Motive unserer Gastfreundschaft? Eins habe ich schon genannt: Beziehungen genießen und pflegen. Ein weiteres könnte sein, Beziehungen aufzubauen (Stichwort: unbekannte Besucher unserer Gemeinde). Oder Beziehungen wiederherstellen - im Sinne von „wir müssen mal reden“. All dies sind sehr gute Motive. Schlechte wären hingegen: Prahlerei mit Besitz oder das eigennützige Streben nach „Vitamin B“ (die gelernten DDR-Bürger wissen, was ich meine). In der Geschäftswelt kennt man dafür auch den eher positiv konnotierten Begriff „Networking“ (Netzwerken). Bis auf das eine wirklich schlechte und zerstörerische Motiv der Prahlerei, wirkt sich Gastfreundschaft auf das Leben aller Beteiligten höchst positiv aus. Ich kann also nur in den Appell von Petrus einstimmen: **seid gastfrei gegeneinander!** Doch das „**ohne Murren**“ mit dem Ausrufezeichen dahinter läßt befürchten, daß es weitere Arten der Gastfreundschaft gibt, die vielleicht viel herausfordernder sein könnten. Auch wenn der nachfolgende Vers 10 wahrscheinlich eher in Verbindung zum Vers 11 steht, liegt darin ein Hinweis: „*Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!*“ Wir wollen ins Lukasevangelium sehen und diesen „**Dienst**“weg weiterverfolgen. Lukas 14, 12 „*Er sprach aber auch zu dem, der ihn eingeladen hatte: Wenn du ein Mittag- oder ein Abendessen machst, so lade nicht deine Freunde ein noch deine Brüder noch deine Verwandten noch reiche Nachbarn, damit nicht etwa auch sie dich wieder einladen und dir Vergeltung zuteil werde. Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde ein! Und glückselig wirst du sein, weil sie nichts haben, um dir zu vergelten; denn es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.*“

Bei diesem Text würden zumindest schon mal die Networker und Vitamin-B-Sucher aus der Gastfreundschaft aussteigen: der Herr fordert zu Gastfreundschaft gegenüber

Menschen auf, die sich nicht „revanchieren“ können. Wenn wir den Ewigkeitswert unserer Gastfreundschaft vergleichen wollten, dann wäre also unser persönliches Opfer dabei ein maßgebliches Kriterium. Wenn ich unter diesem Blickwinkel zum Beispiel mein eigenes „Wen-könnte-man-denn-Sonntag-mal-einladen?“-Verhalten betrachte, dann muß ich bekennen, daß ich meistens nach dem Wohlfühlfaktor entschieden habe. Ich kann mich nicht erinnern, je überlegt zu haben, welcher Gast mir wohl das meiste an Zeit, Geld und Nerven abverlangen würde und genau diesen dann einzuladen. Ich möchte euch an dieser Stelle hier ein Bild zeigen, da ich nicht genug Poet bin, um dies allein mit Worten auszudrücken, was ich verdeutlichen will. Ihr seht hier eine Darstellung des barmherzigen Samariters (François-Léon Sicard, Quelle Wikipedia):



Luk. 10,33: „*Aber ein Samariter, der auf der Reise war, kam zu ihm hin; und als er ihn sah, wurde er innerlich bewegt; und er trat hinzu und verband seine Wunden und goss Öl und Wein darauf; und er setzte ihn auf sein eigenes Tier und führte ihn in eine Herberge und trug Sorge für ihn.*“

Im Gegensatz zur Zeit des Herrn Jesus, bedeutet in unserer Überfluggesellschaft die bloße Tischgemeinschaft mit Armen ein relativ geringes Opfer. Wie viel mehr Überwindung würde es jedoch kosten, einem - sagen wir - gestürzten Obdachlosen Herberge zu gewähren, gar dessen verwahrlosten Körper berühren zu müssen? Ich wäre wahrscheinlich schnell dabei, ach so ernste Hinderungsgründe zu suchen und irgendwelchen staatlichen Institutionen die Verantwortung zu übertragen. Wer von Euch würde es hingegen **ohne Murren** tun? Ich bin mir bewußt, daß dieses Beispiel extrem ist

und wahrscheinlich die Grenzen der Gastfreundschaft überschreitet. Bedenken wir aber, welches Opfer **ohne Murren** unser Herr Jesus gebracht hat, um unserer Bedürftigkeit abzuhelpen und uns zu seinen Gästen mit reinen Kleidern zu machen!

Herzlichst, Euer Bruder

Rocco Thürmüller